

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Nachrichten des Centralkomitees des badischen Frauen-Vereins. 1870-1872 1870

34 (13.12.1870)

Nachrichten

des

Centralkomitees des badischen Frauen-Vereins

über den jeweiligen
Stand seiner Thätig-
keit zur Pflege im
erkrankter



Stand seiner Thätig-
keit zur Pflege im
erkrankter

No. 34.

Karlsruhe, den 13. December

1870.

Inhalt: Sendung von Weihnachtsgaben. An die Frauen- und Hilfsvereine des bad. Oberlandes und der Seeregion. Die Reservelazarethe unter der Oberleitung des badischen Frauenvereins II. 2) Wertheim. Aus den Berichten der Delegirten. I. (Strehlin.) II. (Schell.) Kleine Nachrichten. Nachtrag.

Sendung von Weihnachtsgaben an die badische Division.

An sämtliche Frauen- und Hilfsvereine.

Wir beabsichtigen, um die Weihnachtszeit einen größeren Transport von Gegenständen für die gesunden Truppen der badischen Division nach dem Kriegsschauplatz zu befördern, und haben deshalb gelegentlich unserer Aufforderung vom Gestrigen die Vereine und Freunde unserer Sache hiervon verständigt.

Der voraussichtlich bedeutende Andrang von Gegenständen kann jedoch nur bewältigt werden, wenn sich dabei an eine bestimmte Ordnung gebunden wird.

Vor Allem ist darauf zu sehen, daß Sendungen, welche nicht für die Allgemeinheit der Truppen zur Austheilung bestimmt sind, mit genauer Adresse nicht allein des Empfängers, sondern auch des Truppentheils (Regiment, Bataillon, Batterie, Compagnie, Schwadron) versehen sein müssen, bei welchem der Betreffende steht.

Sendungen an Soldaten mit einfacher Bezeichnung des Namens und der Heimath oder an eine Gesamtheit von Soldaten aus einer Gemeinde, einem Amts- oder Rekrutierungsbezirk sind durchaus unbestellbar, weil die Standquartiere der Einzelnen nicht ermittelt werden können.

Mit der Empfangnahme von Einzelsendungen an die Truppen kann sich das hiesige Depot nur dann befassen, wenn Vereine dieselben vermitteln, d. h. solche sammeln und in Kisten wohlverpackt mit Angabe des Gewichts

und mit der Aufschrift „Militär-Unterstützungssache für Truppen im Felde“ hieher abliefern.

Die einfache Abfertigung als Gil- oder Frachtgut genügt nicht; es sind vielmehr, wenn irgend thunlich, die Sendungen unter Begleitung eines oder mehrerer Delegirten längstens bis zum 18. I. W. hieher zu verbringen, welche für sicheren und möglichst schleunigen Transport hieher zu sorgen haben.

Ganz besonders möchten wir den Vereinen Sendungen für den allgemeinen Bedarf der Truppen an's Herz legen, da es immerhin schmerzlich ist, wenn Viele leer ausgehen, bei denen eben so großer Bedarf ist, und weil wir zumal in der Festzeit die sonst entstehenden Ungleichheiten möchten vermieden sehen. Derartige allgemeine Sendungen müssen jedoch besonders verpackt und mit einer Aufschrift versehen sein, aus welcher der Inhalt deutlich zu ersehen ist. Letzterer darf nur aus Gegenständen gleicher Gattung bestehen, deren Zahl die Aufschrift gleichfalls enthalten muß.

In allen Fällen empfehlen wir die Absendung genauer Vorausanzeigen oder schriftlicher Mittheilungen, welche den Delegirten zu behändigen sind, damit sie gesammelt und den Begleitern zu den Truppen behändigt werden können.

Nach vorstehender Anweisung bitten wir die Vereine und Privaten genau zu achten.

Karlsruhe, den 8. Dezember 1870.

Die vereinigten Hilfskomite's.

C. Bierordt.

Schenk.

An die Frauen- und Hilfsvereine des badischen Oberlandes und der Seegegend.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 27. Okt. l. J., Nr. 3913, setzen wir die geehrten Komite's der Frauen- und Hilfsvereine des badischen Oberlandes ergebenst in Kenntniß, daß das Komite des Hilfsvereins Freiburg, nachdem die deutschen Truppen zum großen Theile aus dem Oberelsaß abgerückt sind, in Folge unseres beiderseitigen Einverständnisses seine seit-herige Wirksamkeit, bestehend in der Verwaltung eines Filialdepots, eingestellt hat.

Wir ersuchen daher sämtliche Vereine, von nun an ihre Gaben wieder ohne Ausnahme an die Adresse des diesseitigen Centralkomite's gefällig einzusenden zu wollen, und verweisen bezüglich der Nothwendigkeit solcher Sendungen auf Ausschreiben der vereinigten Hilfskomite's vom Heutigen.

Karlsruhe, den 7. Dezember 1870.

Der Beirath.

C. Bierordt.

Schenk.

Die unter der Oberleitung des badischen Frauenvereins stehenden Lazarethe im Großherzogthum Baden,

von Dr. Massini.

II. Die einzelnen Lazarethe.

2. Wertheim.

An der nördlichsten Grenze des Großherzogthums gelegen, hat Wertheim bewiesen, wie selbst eine kleinere Stadt durch treues Zusammenwirken aller Kräfte der großen Aufgabe, die das Vaterland an sie stellt, in jeder Beziehung gerecht zu werden vermag. Das Lokalkomitee, unter dem Vorsitz des Hrn. Oberamtmann v. Sängler, besteht aus 8 Herren und 7 Damen. Die Damen des Frauenvereins, in mehrere Sektionen getheilt, besorgen abwechselnd die verschiedenen Zweige der Krankenpflege. Von den in Aussicht genommenen Lokalitäten wurden benützt: das Haus im Eichler Hofgarten mit 7 Zimmern und einem Saal und das neuerbaute Lyceum, welches in seinen 3 Stockwerken eine größere Zahl sehr geeigneter Räumlichkeiten, namentlich in der Aula einen sehr schönen Krankenjaal bietet. Das erstere Lokal, welches im Ganzen 47 Verwundete beherbergt hat, ist bei Eintritt der rauhen Jahreszeit eingegangen; im letzteren, in dem Küche, Heizung und Ventilation nichts zu wünschen übrig lassen, wirken unter der Oberleitung des Hrn. Med.-Rath Dr. Ribstein die praktischen Aerzte Dr. Hoffmann und Dr. Mandelbaum von Wertheim und Dr. Bossard aus Zug (Schweiz); früher war noch thätig gewesen Dr. Fezer aus Rheinfelden.

Der Krankenstand war seit dem 27. August, dem Tag der ersten Belegung, folgender:

Verpflegungstage	niederster Stand	höchster Stand	durchschn. Stand
August 425 Mann	67 Mann	97 Mann	85 Mann
September 2278 "	42 "	96 "	76 "
Oktober 1520 "	29 "	83 "	49 "

Die Gesamtzahl der Verpflegungstage vom 27. August bis zum letzten Oktober beträgt 4223, der durchschnittliche Krankenstand für diese Zeit 64 Mann. (Fortf. folgt.)

Aus den Berichten der Delegirten.

I.

Sendung des Herrn Dr. Strelin nach Luneville, Raon, Charmes und Besoul vom 16. November bis 4. Dezember 1870.

Mittwoch den 16. November trat Herr Dr. Strelin seine Reise an, um im Auftrag des badischen Frauenvereins der nach Dijon bestimmten Vereinskolonne (S. 180) einige Gegenstände nachzubringen und auf dem Rückweg in den Lazarethen zu Luneville und Raon mündliche Aufträge zu besorgen. Am 17. November Vormittags in Charmes angekommen, übergab Herr Strelin das Mitgebrachte, kehrte Abends nach Luneville zurück und ritt am 18. November Morgens nach Raon. Das 3. Feldlazareth war schon nach Besoul abgerückt (S. 208); nur zwei Aerzte

waren noch hier, und Herr Strelin brachte in Erfahrung, daß vom 1. Dezember ab die Evacuation sämmtlicher Verwundeten und Kranken möglich sei. Der völlige Mangel an einigen nothwendigen Lazarethbedürfnissen in Raon veranlaßte Herrn Strelin zur sofortigen Rückreise nach Karlsruhe, um hier die nöthigen Schritte zur Absendung derselben mit dem auf den 21. November nach Luneville bestimmten Lazarethzug zu thun. Auf der Rückreise von Raon traf Herr Strelin Se. Großh. Hoheit den Prinzen Karl am 19. November in Luneville und begleitete Se. Großh. Hoheit nach Nancy, um in Karlsruhe über das Resultat der von Prinz Karl mit der Linienkommission in Nancy gepflogenen Verhandlungen bei der Ankunft in Karlsruhe mündlichen Bericht abstaten zu können. Noch am 19. Nov. Nachmittags 4 Uhr von Nancy abgereist, traf Herr Strelin am 20. Nov. Morgens 4 Uhr in Karlsruhe an. Auf seinen Bericht wurden die für Raon nöthigen Requisiten mit dem Lazarethzug am 21. November abgesendet. Herr Strelin reiste dem Lazarethzug noch am 20. Nov. voraus und überbrachte in Luneville und Raon die Nachricht von dessen Eintreffen, worauf am 21. Nov., Abends, die Herren Stabsarzt Tritschl und Depotsverwalter Steinmetz von Raon selbst die für das dortige Lazareth bestimmten Gegenstände in Luneville in Empfang nahmen. Die nach Besoul an die Hauptabtheilung des 3. bad. Feldlazarethes bestimmte Sendung überbrachte Herr Strelin selbst von Luneville aus. Dienstag 22. November von Luneville bis Charmes mit der Eisenbahn, von da mit requirirten Wagen bis Epinal (Abends 10 Uhr Ankunft). Am 23. November Morgens 6 Uhr bis Abends 8 Uhr unter fortwährendem Regen von Epinal bis St. Loup, und am 24. November Abends 6 Uhr Ankunft in Besoul. Das 3. Feldlazareth war schon mit den Vorbereitungen zum Abmarsch nach Dijon beschäftigt. Herr Strelin erhielt von Herrn Oberstabsarzt Dr. Tritschler, dem er die mitgebrachten Teppiche am 25. November in aller Frühe vor dem Abmarsch des Lazarethes übergab, die Weisung, bis zum 26. November in Besoul zu bleiben, um evacuirte Kranke und Verwundete nach Luneville mitzunehmen. Mit deren 40 erreichte Herr Strelin noch am 26. November St. Loup, am 27. Les Jorges, ein kleines Dorf, in welchem er mit seinen Leuten durch Fürsorge des Maires und Hammerwerkbesizers, Herrn VAllemand, die liebevollste Aufnahme fand. Am 28. traf er in Epinal mit einer weiteren Lazarethkolonne zusammen und langte am 29. November mit 150 Kranken und Blessirten, 62 Pferden und 40 Fuhrleuten Mittags in Charmes und Abends in Luneville an. Am 30. widmete sich Herr Strelin in Luneville der Einrichtung der in den dortigen Lazarethen befindlichen Badener; er fand in der Kaserne des Carmes 32, im Schloß 73 und in der Drangerie 42. Donnerstag den 1. Dezember veranlaßte Herr Strelin in Raon die nöthigen Vorkehrungen wegen der Ueberbringung der letzten Verwundeten und Kranken in den am 2. Dezember von Karlsruhe kommenden Lazarethzug. Am 2. Dezember begleitete Herr Strelin Se. Gr. H. den Prinzen Karl, welcher dem Lazarethzug vorausgereist war, nach Nancy, um mit der Linienkommission die Einschlebung des Lazarethzuges nach Raon zu vereinbaren; kehrte Abends noch nach Luneville zurück und ritt am 3. Dezember, früh 5 Uhr, von da nach Raon, um das Eintreffen des Zuges an der Raoner Brücke zu

melden. Mit dem Lazarethzug kam Herr Strelin am 4. Dezember nach Karlsruhe zurück.

II.

Bericht des Herrn Fabrikant Schell von Offenburg über die Sendung des badischen Frauenvereins an die badische Division (13. Nov. bis 4. Dez. 1870).

Am 13. November Morgens 6 $\frac{1}{2}$ Uhr ging von Karlsruhe im Anschluß an einen Militärzug eine Delegation des badischen Frauenvereins mit 10 Wagen, für die badische Division in Dijon bestimmt, ab (S. 180). Wir hofften im günstigen Falle schon am Sonntag darauf (20. November) an dem Orte unserer Bestimmung anzukommen; unsere Erwartungen wurden jedoch sehr getäuscht; schon in Maximiliansau, wo wir um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr ankamen, hatten wir Aufenthalt bis 12 Uhr; in Winden von 1 Uhr bis 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Weissenburg von 4 $\frac{1}{2}$ bis 7 Uhr. Endlich langten wir in der Nacht in Hagenau an.

Den 14. November erreichte unser Zug trotz der späten Abfahrt in Hagenau Mittags 1 $\frac{1}{2}$ Uhr noch Saarburg; am folgenden Tag, nach längerem Aufenthalt in Luneville, Blainville, wo wir von Mittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr bis zum andern Morgen 7 $\frac{3}{4}$ Uhr wieder liegen bleiben mußten. Am 16. November Morgens 9 Uhr erreichten wir endlich Charnes, die Endstation der Eisenbahn, da auf der weiteren Strecke die von den Franzosen gesprengten Eisenbahnbrücken noch nicht wieder hergestellt sind. Von hier sollten unsere Wagen im Anschluß an die von der Großh. Kriegsverwaltung veranstaltete Expedition und unter Bedeckung der für die badische Division bestimmten Ersatztruppen abgehen. Zur Bespannung dieser vielen Wagen fehlten jedoch die nöthigen Pferde. Es sollte abgewartet werden, bis diese entweder von Karlsruhe nachgeschickt oder von Dijon zugesendet würden. — Wie wir später erfuhren, geschah beides. Jedenfalls war sicher, daß mindestens 8 Tage vergehen würden, ehe die großen Kolonnen sich in Bewegung setzen könnten. Inzwischen wurden die auf dem Eisenbahntransport beschädigten Wagen ausgebessert und ein Theil der Wagen mit den mitgebrachten Trainpferden nach Epinal, 6 Stunden weiter, verbracht. Unter diesen letzteren waren auch unsere 10 Wagen, mit welchen wir Samstag den 19. November Abends in Epinal anlangten.

Da unser Hauptzweck sein mußte, die mitgebrachten Gaben, hauptsächlich in wollenen Socken und Cigarren bestehend, Gegenstände, deren unsere braven Soldaten am meisten bedürftig sind, so rasch als nur möglich in deren Besitz zu bringen, beriethen wir uns mit dem Stappentkommando in Epinal, z. B. aus württembergischen Offizieren bestehend, ob es nicht möglich sei, unsere Weiterreise nach Dijon früher als mit der badischen Kolonne anzutreten; in freundlichster Weise wurden uns 20 Pferde für unsere Wagen, und als Bedeckung 13 Mann badische Infanterie auf 3 Wagen und 4 badische Dragoner zur Verfügung gestellt.

Wir traten nun unsere Reise auf eigene Rechnung und Gefahr an, und verließen Sonntag den 20. November Nachmittags 4 Uhr Epinal.

Noch am selben Abend 8½ Uhr wurde bei schlechtem Wetter auf schlechten Wegen Kertigny erreicht, wo wir bei der dortigen württembergischen Besatzung (Hauptmann Michelfelder), freundliche Aufnahme fanden.

Den 21. November Abreise von Kertigny Morgens 8 Uhr bei noch schlechterem Wetter als Tags vorher. Die Straße, die wir passiren mußten, ist, wie die meisten in Frankreich, in gerader Richtung angelegt, ohne Umgehung eines Hügels oder Berges, so daß bergab stets mit eingelegtem Radschuh gefahren werden muß, während dann wieder Stellen kamen, wo nur mit größter Mühe die Wagen die Höhe erreichen konnten.

Ohne irgend welchen Aufenthalt, da nur die Etappen von Truppen besetzt sind und es nicht rätlich ist, mit so kleiner Bedeckung in einem unbefestigten Orte zu halten, gelangten wir Abends nach St. Loup, wo wir wieder bei Württembergern (Major v. Schallich) sehr freundliche Aufnahme fanden.

Am 22. November bei immervährend schlechtem Wetter und Sturm von St. Loup nach Besoul. Auf dieser Strecke wurde eine hinter uns befindliche Kolonne von Frantkireurs angeschossen, wobei ein Frantkireur gefangen genommen und nach Besoul eingebracht wurde.

In Besoul wurde uns auf dem preußischen Etappenkommando von Lieutenant Becker auf unser Ersuchen um Futter für unsere Pferde erwiedert, daß unsere Mission Privatangelegenheit sei; wir hätten das nöthige Futter von Karlsruhe mitbringen sollen. Wir waren deshalb genöthigt, um die Pferde zur Weiterreise im Stand zu halten, um theures Geld Futter, und Nahrung für die sie führenden Bauern, zu kaufen; bei den sonstigen vielen und großen Auslagen keine angenehme Dreingabe.

Am 23. November fuhren wir, nachdem die für das Lazareth in Besoul bestimmten Kisten und Pakete abgegeben waren, bis Veleyronne, wo wir mit der ersten Fuhrkolonne, die von Dijon nach Charnes beordert war, zusammentrafen; für uns ein großer Vortheil, da ohne die freundliche Beihilfe der diese begleitenden Offiziere, der Herren Hotter und Bassermann vom 1. badiischen Dragonerregiment, wir schwer Unterkommen gefunden hätten.

Am 24. November, dem ersten schönen Tag, auch auf besseren Wegen, nach Gray. Abgabe verschiedener Gegenstände für das dortige Lazareth.

Den 25. November Weiterreise nach Mirebeau, wo wir trotz der Ueberfüllung des Ortes mit Truppen durch die Freundlichkeit des preußischen Kommandanten Unterkommen fanden. Hier übergeben wir der 1. badiischen Pionierabtheilung wollene Socken und Cigarren.

Samstag den 26. November nach Dijon. Auf der Straße dahin sind alle Bäume umgehauen, die Straße an vielen Stellen abgegraben, die Waldbüsener mit gut verdeckten Schützengräben versehen. Schon in Barois, wo wir Mittags ankamen, hörten wir Kanonendonner in der Richtung von Plombières westlich von Dijon. In St. Apollinaire trafen wir badiische Munitionskolonnen, die für die denselben überlassenen Wolldecken, Cigarren und Brantwein sehr dankbar sind. Eine Cigarre sei ihnen lieber, als ein Frank, sagten viele Soldaten. Daß unsere Truppen aus Mangel an Tabak getrockneten Kaffeesatz und Nebenrinde rauchen, ist Thatsache. Mittags 2 Uhr trafen wir in Dijon ein.

Wir verfügten uns sofort auf die Kommandantur der badischen Division, mußten aber trotz längeren Wartens unverrichteter Dinge wieder abziehen. Der Grund davon mag in den inzwischen von Basques und Plombières eingetroffenen Nachrichten gelegen haben. Wir suchten nun Quartier und fanden es im Hotel du Parc. Dank dem Herrn Hauptmann Vohlein bringen wir es dahin, daß an unsere Wagen ein Posten kommandirt wurde. So war es Abend geworden, und für heute nicht mehr möglich, in unserer Angelegenheit Weiteres zu thun.

Pöblich wird Generalmarsch geschlagen. Alles rennt durch die Straßen in seine Quartiere, um zu packen und sich so rasch wie möglich auf den Sammelplätzen einzufinden.

Wir eilen nach unserer Wohnung, wo wir seine Großherzogliche Hoheit, den Prinzen Wilhelm, schon im Begriff finden, sich zu seinen Truppen zu begeben, und von dem wir den Rath erhalten, mit seiner Baggage vor die Stadt zu gehen. Dazu bleibt uns nicht viel Zeit übrig, so daß wir unsere Effekten im Stiche lassen müssen, um uns noch anschließen zu können. Das Wetter ist sehr schlecht; ein feiner kalter Regen ist wenig dazu geeignet, den Anfangs guten Humor aufrecht zu erhalten, besonders wenn man, wie es dem Schreiber dieses begegnete, die ganze Nacht auf dem Kutschenbock eines Wagens zubringen muß, dessen Besitzer, ein Intendanturbeamter, als alleiniger Inhaber, in seine Decken gehüllt ganz sanft schläft. — Ein Koffer, der im Wagen lag, soll die Ursache sein, weshalb ich die Freuden und Leiden eines nächstlichen Bivouaks so recht gründlich genießen durfte. Selbst eine Decke, wiewohl es deren viele in dem Wagen gab, war für mich nicht aufzutreiben.

Am Morgen des 27. November gingen wir von der Stelle aus, wo die Kolonne die Nacht über zugebracht hatte (zwischen St. Apollinaire und Barois), zu Fuß nach der Stadt zurück, um nach unseren Wagen, die inzwischen Dragonerwache erhalten hatten, zu sehen, und fanden sie in bester Ordnung vor. Nachmittags kam ein großer Theil der Truppen nach Dijon zurück, und noch am gleichen Tage wurde eine Besprechung mit Herrn Kriegsrath Krummel über die Art und Weise der Vertheilung der mitgebrachten Gaben möglich. Ebenso konnte mit den Postbeamten, die unsere mitgebrachten Privatpakete nicht übernehmen konnten, aber zur Vertheilung behilflich sein wollten, noch ein Uebereinkommen dahin getroffen werden, daß wir neben deren Bureau ein Zimmer eingeräumt erhielten, wo wir die Pakete sortiren und den betreffenden Ordnonnanzen, die die Briefschaften für die einzelnen Truppentheile auf der Post in Empfang nahmen, mitgeben konnten. Auf diese Weise wurde es möglich, jedes einzelne Paket sicher an seine Adresse abzuliefern. (Schluß folgt.)

Kleine Nachrichten.

Der nach Lagny bestimmte Lazarethzug ist Samstag den 10. Dez. Mittags 12 Uhr von hier abgefahren und sollte Abends 7 Uhr in Straßburg und voraussichtlich am 11. Dez. Abends 9 Uhr in Cernay ankommen. Hier wird übernachtet und am Montag die Fahrt vollendet. Se. Groß. Hoh. Prinz Karl ist am 9. Dez. voraus gereist. Der Lazarethzug besteht aus 18 Wagen mit 142 Betten und etwa 100 Sitzplätzen; die ba-

bischen Güterwagen wurden durch Pferdewagen ersetzt, die in kürzester Frist in den hiesigen Eisenbahnwerkstätten nach dem Muster der württembergischen Wagen eingerichtet wurden; außerdem führt er einen Hofsalomwagen, mit 2 Betten ausgerüstet, mit. Das Personal besteht aus den Hh. Aerzten Hofrath Dr. Simon und Dr. Briere von Heidelberg, Dr. Biermann von Schwetzingen; Chirurg Hef aus Ettlingen; Mannschaft: v. Kagenack, Führer; Beck, Brenner, Gräben, Kufierer, Linz, Oberst, Trau, Wagner, Welsch, Ziegler; Deconom: Grether; Koch: Hettinger; 4 Landwehrlente.

Nachschrift. Die Rückkehr des Lazarethzuges kann frühestens Donnerstags den 15. d. M. Abends 6 Uhr stattfinden.

Am 9. Dez. ging nach Straßburg ein Salonwagen mit Fischer'schem Schwebapparat, um einen schwerverwundeten preussischen Offizier von da in das Privatlazareth der Prinzessin Karl von Preußen zu bringen.

Nach Dijon ist am 10. Dez., zunächst für die Offiziere der badischen Division bestimmt, eine Sendung von 500 Bascheli's (Kapuzen) abgegangen, welche der badische Frauenverein durch gnädigste Vermittlung Ihrer K. K. Hoheit der Prinzessin Wilhelme aus Rußland bezogen hat. Für die Mannschaft läßt, wie wir hören, die Großk. Kriegsverwaltung eine größere Anzahl Nachmäntel anfertigen, welche ebenfalls mit Kapuzen versehen sind. Die 500 Bascheli's überbringt als Delegirter des badischen Frauenvereins Hr. Obeling von Ettlingen nach Dijon.

In Nr. 307 der „Karlsru. Ztg.“ war für die Linie Dijon-Charmes die Errichtung einer regelmäßigen Krankenpost und die Vernehmung derselben durch omnibusartige Fahrzeuge angeregt worden. Wir können die schon in Nr. 308 desselben Blattes erfolgte Mittheilung dahin ergänzen, daß die nöthigen Vorbereitungen bereits getroffen sind.

Auf die Bitte des Hrn. Stabsarztes Dr. Leisrath in Epinal wird an das dortige Ettappenzazareth, welches die Aufgabe hat, die in täglichen Transporten von 60 bis 80 Verwundeten und Kranken von Besoul und Dijon ankommenden Soldaten zu behandeln, zu verpflegen und weiter zu befördern, vom Hauptdepot Mannheim aus eine größere Sendung wollener Decken und wärmender Getränke zugehen, der vom hiesigen Centraldepot warme Bekleidungsstücke beigezschlossen werden. Die Ueberbringung besorgt Hr. Spangenberg von Mannheim.

Nachtrag.

1) Zu S. 194 „Anfertigung wollener Socken“. Außer den von uns dort genannten Gemeinden haben noch viele andere zur Anfertigung von wollenen Socken in größeren Quantitäten nachträglich sich angeboten, wie z. B. Müllheim (1300 Paar), Baden (800 Paar) u. s. w. Die Anmeldungen sind aber so bedeutend, daß es uns unmöglich ist, alle zu berücksichtigen, da der Bedarf der Kriegsverwaltung auf längere Zeit gedeckt ist. Die Gemeinden wurden nach der Reihenfolge der Anmeldung in Anspruch genommen und vorzugsweise diejenigen berücksichtigt, welche an der Eisenbahn liegen, indem der Transport in entfernter liegende Orte dormalen erschwert ist. Wir bringen dies unter Wiederholung unseres Dankes für die rasche und allseitig angebotene Hilfeleistung zur Kenntniß der Vereine und Gemeinden.

2) Zu S. 208. Zu den hier aufgeführten Reservelazarethen im Oberland ist noch Meersburg beizufügen.